Nr. 113. **Paderborn,** Donnerstag, 24. September 1891. 5. Jahrg.

Paderborner Anzeiger.

Zeitung für Stadt und Land. Organ des landwirthsch. Kreis-Vereins.

Der **Paderborner Anzeiger** erscheint wöchentlich dreimal, des Dienstag, Donnerstags und Samstags, mit einer landwirthschaftl. Beilage und dem westfäl. General-Anzeiger.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. **Inserate,** welche in Paderborn und Umgegend große Verbreitung finden, kosten pro Petitzeile nur 10 Pfg., Reclame 30 Pfg.

Bestellungen

auf den

Paderborner Anzeiger

für das mit dem 1. October beginnende neue Vierteljahr wolle man gefälligst bald bei der nächsten **Postanstalt** oder dem **Landbriefträger,** oder in Paderborn bei der **Expedition** (Markt D 106) machen.

Der Paderborner Anzeiger erscheint vom 1. October ab wöchentlich zweimal, Mittwochs und Samstags, und kostet bei allen Postanstalten und in der Expedition nur

60 Pfennig das Vierteljahr.

Wir bitten die Freunde unseres Blattes, die weitere Verbreitung desselben möglichst zu fördern.

Redaction und Verlag des Paderborner Anzeiger.

△ Die Lage in Deutsch-Ostafrika.

Das schwere Mißgeschick, welches die deutsche Colonialpolitik in Ostafrika mit der vernichtenden Niederlage der Zelewski'schen Expedition betroffen hat, ist nunmehr durch eine allerdings höchst lakonische Depesche des Generalgouverneurs unserer ostafrikanischen Colonie, Freiherrn von Soden, amtlich bestätigt worden. Auffällig an dieser Mittheilung des Generalgouverneurs erscheint nur, daß sie die Zwischenbemerkung „Alles ruhig" enthält, welche an sich gewiß ganz erfreulich wäre, wenn sie nicht im Widerspruche mit anderen Nachrichten aus Ostafrika stünde. Die letzteren wollen von einer erneuten Gährung nicht nur im Hinterlande des deutschen Schutzgebietes, sondern auch an der Küste wissen und in einer dieser privaten Meldungen wird die Lage in Deutschostafrika sogar direkt als kritisch bezeichnet. Vielleicht — und wir wollen sagen: hoffentlich — sind die betreffenden Nachrichten übertrieben und malen unter dem Eindrucke der Katastrophe in Uhehe die Verhältnisse zu schwarz. Immerhin klingt die Annahme sehr wahrscheinlich, daß die Niederlage der Zelewski'schen Truppe den unbotmäßigen eingeborenen wie arabischen Elementen unter der Bevölkerung neuen Muth verliehen hat und daß sie nun versuchen werden, der deutschen Herrschaft wiederum Schwierigkeiten zu bereiten.

Einer so, gelinde gesagt, ungewissen Lage gegenüber, erscheint jedenfalls die Schwächung, welche die ostafrikanische Schutztruppe durch die fast gänzliche Vernichtung der gegen die Wahehe ausgesandten Expedition erlitten hat, ernst genug. Unsere kleine Landarmee in Ostafrika zählt seitdem wohl nur noch ca. 1300 Mann, während das Offiziers- und Unteroffiziercorps in Folge jener Katastrophe zehn seiner tüchtigsten Mitglieder eingebüßt hat, und daß mit einer so kleinen Macht gegen die Zehntausende rebellionslustiger Neger- und Araberschaaren unserer ostafrikanischen Colonie im gegenwärtigen Momente nichts ausgerichtet werden könnte, läßt sich kaum bestreiten. Zudem sollen Schwierigkeiten bei der Ergänzung der Lücken entstanden sein, welche in den Reihen der Schutztruppe noch von früheren Kämpfen her vorhanden sind und ist das deutsche Gouvernement, wie es heißt, hierdurch bereits genöthigt worden, zu minderwerthigem Rekruten-Material seine Zuflucht zu nehmen. Offenbar verbieten sich deshalb neue größere Züge des Expeditionscorps in das Innere des Landes, etwa behufs nachdrücklicher Züchtigung der Wahehe, vorläufig von selbst, vielmehr wird es für die nächste Zeit und bis zum Eintreffen der nothwendigen Verstärkungen die Hauptaufgabe des Obercommandos der Schutztruppe sein müssen, die noch vorhandenen Kräfte zusammenzuhalten und nur in dringenden Fällen einen energischen Vorstoß nach dieser oder jener Seite der Colonie hin zu unternehmen.

Im Uebrigen wäre es ungerechtfertigter Pessimismus, jetzt mit einem Male von einer verhängnißvollen Krisis für die deutsche Colonialpolitik in Ostafrika, von einer ernsten Bedrohung des Deutschthums in diesem Theile des „dunkeln Continents" zu sprechen. Wenn der an sich gewiß empfindliche und beklagenswerthe Verlust von einigen hundert Mann gleich unsere gesammte Herrschaft in Ostafrika in Frage stellen sollte, dann freilich stünde es schlimm um unsere colonialpolitischen Bestrebungen in jenen fernen Gegenden und dann wäre es in der That besser gewesen, sie überhaupt gar nicht einzuleiten. Aber sicherlich kann nicht davon die Rede sein, daß das Mißgeschick der Zelewski'schen Expedition nun gleich die Wurzel der deutschen Herrschaft in Ostafrika schwer erschüttert habe. Man hat es hierin eben mit einem Rückschlag zu thun, wie er auch anderen Völkern in deren Colonialgeschichte nicht erspart gewesen ist und sich theilweise weit schwerer fühlbar gemacht hat; speciell die colonialpolitische Entwickelung der Engländer und der Holländer bietet viele Beispiele solcher Rückschläge, ohne daß durch sie diese Entwickelung besonders aufgehalten worden wäre. Die deutsche Colonialpolitik wird sich darum in ihren Zielen auch durch die Katastrophe in Uhehe nicht beirren lassen und glücklicher Weise besitzt Deutschland sowohl die Mittel, wie die geeigneten Männer, um die jüngste Scharte in seinen ostafrikanischen Gebieten wieder glänzend auszuwetzen, nur wird es hierzu Geduld, Muth und Ausdauer bedürfen.

Politische Uebersicht.

Paderborn, den 24. September 1891.

Der **Kaiser** traf nach Beendigung seines Aufenthaltes auf Schloß Wilhelmshöhe am Montag Nachmittag um 4 Uhr in Stettin ein. Unmittelbar nach seiner Ankunft wohnte der Kaiser der Grundsteinlegung zur neuen Kirche in Bredow bei, worauf er sich nach der festlich geschmückten Werft des „Vulkan" begab. Hier fand alsdann der Stapellauf des neugebauten Panzerschiffes in Gegenwart einer festlichen Versammlung statt. Das neue Schiff wurde vom Kaiser auf den Namen „Brandenburg" getauft, wobei der Monarch an die diesen Namen führende Provinz und deren hervorragende Bedeutung in der vaterländischen Geschichte erinnerte. Bereits um 6 Uhr verließ der kaiserliche Herr Stettin wieder und reiste über Dirschau nach Trakehnen in Ostpreußen weiter, wo die Ankunft am Dienstag Vormittag in der neunten Stunde erfolgte. Von Bahnhof Trakehnen fuhr der Kaiser sofort nach dem erst kürzlich gebauten Jagdschlosse Rominten, in dessen Umgebung der Kaiser einige Tage zu jagen gedenkt.

*

In der Handhabung des **Paßzwanges in Elsaß-Lothringen** werden vom 1. October ab nicht unbeträchtliche Erleichterungen eintreten. Der Paßzwangpflicht unterliegen, wie das „Central- und Bezirksamtsblatt" in Straßburg bekannt macht, vom genannten Zeitpunkt ab nur noch active Militärpersonen, ehemalige Offiziere, sowie Zöglinge von Militärschulen des Auslandes, ferner Personen, welche die deutsche Staatsangehörigkeit vor Erfüllung ihrer Militärpflicht verloren und das 45. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die Ertheilung der Paßvisa erfolgt kostenfrei. Ausländer, welche sich im Reichslande über 24 Stunden aufhalten, sind zur Meldung bei der Polizei verpflichtet, widrigenfalls sie ausgewiesen werden. Die „Straßb. Corresp." bemerkt

Das Geheimniß der Frau de la Mare.

7] Roman von H. v. Limpurg.

(Nachdruck verboten.)

Heute, als er die Schwester am Clavier begleitet als er in ihrem feucht schimmernden Auge das wunderbare Geheimniß: „Ich liebe" gelesen, da war auch über ihn ein Rausch gekommen. Er hatte gemeint, daß Feenhände sein Herz berührten und es erfüllten mit Lust und Weh. Und doch wieder schien ihm mit jedem Ton des schwermüthigen Liedes der Gegenstand seiner Sehnsucht weiter entrückt zu werden. Sie war reich und er — ein verschuldeter Spieler. Stöhnend griff er mit der Hand an die Stirn, unsägliche Reue erfaßte ihn, Tausende von Gedanken verwirrten sich in seinem Kopfe und schließlich nahm ein dunkler Punkt alle seine Aufmerksamkeit in Anspruch. „Zehntausend Mark Schulden!" In einigen Wochen waren sie fällig und Leopold von Norden, wenn er nicht zahlte, ein ehrloser Mensch.

„O Gott, mein Gott," stöhnte er qualvoll auf, „zeige mir einen Ausweg und ich will nie mehr spielen, will mein Ehrenwort verpfänden, es nicht mehr zu thun!"

Er war kein schlechter, nur ein durchaus leichtsinniger und egoistischer Mann, denn in diesen qualvollen Nachtstunden dachte er nur an sich, aber nicht an jenes bleiche, edle, stolze Mädchen, die ihr Hab und Gut hingegeben, um ihn einst zu retten. Und nun kam die Zeit, wo auch sie gerne glücklich geworden wäre an der Seite des geliebten Mannes!

In schwerem Kampfe mit sich selbst lag Marie Luise schlaflos; sie achtete nicht des halb verglommenen Lichtes, sie hörte nicht die Mitternachtsstunde ertönen, schluchzend in bitterem Leid flüsterte sie immer von neuem: „Friedrich, Friedrich! Wir werden uns nimmer angehören, denn ich bin ohne Vermögen und will Dir keine Fessel sein. Ach — und doch liebe ich Dich unendlich. — Muß es denn sein? Dürfen wir nie, niemals einander gehören!?"

* * *

Frau Juana de la Mare hatte, als sie aus dem Theater kam, zwar das Lager aufgesucht, doch fast die ganze Nacht kein Auge zugethan. Ein Gefühl namenloser Angst ließ ihr keine Ruhe. War es denn kein Traum, hatte Assessor von Norden wirklich gesagt, Baron von Linden sei bei seinem Vater? Schon der Name Linden ließ ein eisiges Frösteln durch Juanas Glieder rinnen. Selbst mitten im Theater stand der Name „Baron von Linden" in feuriger Lapidarschrift vor ihr und sie konnte ihm nicht entfliehen! Sie stopfte Watte in die Ohren, verbarg das Antlitz tief in die seidnen Polsterkissen, um einzuschlafen und den Namen zu vergessen, aber es war umsonst, sodaß sie, die sonst so heitere, lebensfrohe, junge Frau in Thränen ausbrach.

Die Thränen besänftigen ihre Aufregung. Nach einer Weile richtete sie sich empor, trocknete die Augen und begann sich langsam anzukleiden, denn der Morgen graute bereits im Osten. Kaum hatte sie dann gefrühstückt, als sie ihr Pferd zu satteln befahl und bald darauf fortritt, gefolgt von dem noch ziemlich verschlafenen Reitknecht, der wegen dieser Extravaganz seiner Herrin auch so zeitig in den kalten Januarmorgen hinaus mußte.

Aber Madame de la Mare spürte die Kälte nicht, die kühle Morgenluft brachte ihren aufgeregten Nerven Ruhe. Ihre bleichen Wangen rötheten sich, ihre dunklen Augen blitzten entschlossen und energisch führten ihre kleinen Hände die Zügel und Reitgerte.

Es schlug neun Uhr als Juana auf dem Rückwege durch die Straßen ritt.

Assessor von Norden trat soeben, Akten im Arm, aus der Hausthür, um sich ins Regierungsgebäude zu begeben, er wollte seinen Augen kaum trauen, als er zu so früher Zeit die graciöse Frauengestalt zu Pferde sich nähern sah. Ehrerbietig grüßend zog er den Hut, da parirte Juana ihr Pferd und rief heiter:

„Guten Morgen, Herr von Norden. Sie scheinen erstaunt über meinen frühen Ritt?"

„Allerdings, gnädige Frau, es sind noch drei Grad Kälte."

„Doch ich friere nicht," erwiderte sie mit schelmischem Lächeln. „Meinen Nerven ist Bewegung an frischer Morgenluft Bedürfniß, und da ich heute früh anfing, melancholisch zu werden, da habe ich das rechte Mittel angewandt, um wieder frisch und fröhlich zu werden. Aber Sie ruft die Pflicht, Herr Assessor, und ich halte Sie auf. Auf Wiedersehen."

Und sie sprengte davon, ihn mit leuchtendem Blick und lächelnder Lippe grüßend; ein Sonnenstrahl am frühen Morgen, als Glücksbedeutung für den ganzen Tag, dachte der staatliche Mann, sekundenlang ihr nachblickend und immer tiefer sank er in die Zauberfesseln der schönen Frau.

„Es ist Besuch im Salon, gnädige Frau," meldete der Diener, als Juana, die Schleppe des Reitkleides über dem Arm, in ihre Wohnung trat.

„So früh schon?" frug die Dame erstaunt. „Sollte es etwa Fräulein von Norden sein?"

„Nein, gnädige Frau, es ist ein Herr. Hier ist seine Karte."

Alles Blut wich aus den Wangen der jungen Frau, sie ahnte, welchen Namen sie lesen würde. Und in der That, der furchtbare Name stand auf der Karte, die ihre bebenden Finger hielten: „Baron Oskar von Linden."

„Wenn dieser Herr noch einmal kommt," sagte Frau

hierzu: Die Einführung des Paßzwanges im Jahre 1888 sei eine politische Nothwendigkeit gewesen. Nachdem eine mehr als dreijährige Durchführung die Erwartung rechtfertigte, der Eindruck werde ein nachhaltiger sein, halte die Regierung, vertrauend dem gesunden Sinne des überwiegenden Theiles der Bevölkerung, den Zeitpunkt für gekommen, ohne Beeinträchtigung der eigenen Interessen gegenüber der Mehrzahl der das Land betretenden Fremden auf den Paßzwang verzichten zu können. Alle Vernünftigen, auch die Einheimischen, billigten die Aufrechterhaltung der Paßmaßregeln gegenüber fremden Militärpersonen, und solchen, welche sich der Wehrpflicht entzogen hätten. — Jedenfalls geht mit der angekündigten theilweisen Aufhebung des Paßzwanges ein lebhafter Wunsch der elsaß-lothringischen Bevölkerung endlich in Erfüllung und darf man wohl erwarten, daß dieselbe das hierin bethätigte Entgegenkommen der Regierung zu würdigen wissen wird. Speciellen Dank aber schulden die Reichsländer ihrem Statthalter Fürsten Hohenlohe, welcher durch seine kürzliche Anwesenheit in Berlin diese weitgehende Milderung des Paßzwanges erreicht hat. Fürst Hohenlohe ist am Montag Abend von Berlin nach seinen bayerischen Besitzungen abgereist.

*

In Halle a. S. ist am Montag der **Congreß der deutschen Aerzte und Naturforscher** eröffnet worden. Der Congreß erweist sich als ungemein zahlreich beschickt, auch sehr viele Damen befinden sich unter seinen Theilnehmern.

*

Die Blättermeldung von der bevorstehenden Amtsniederlegung des **badischen Ministerpräsidenten Dr. Turban** und von hiermit zusammenhängenden Veränderungen im badischen Staatsministerium wird seitens der amtlichen „Karlsr. Ztg." als vollkommen unbegründet bezeichnet. Man kann demnach dem badischen Lande nur Glück dazu wünschen, daß es in Dr. Turban den langjährigen und überaus verdienstvollen ersten Leiter seiner Staatsgeschäfte auch noch fernerhin behalten wird.

*

In Bern ist jetzt zum ersten Male der **internationale Congreß für Verhütung der Arbeiterunfälle** zusammengetreten. Der Congreß ist hauptsächlich von Frankreich, der Schweiz, Deutschland, Belgien, Oesterreich und Italien aus beschickt. Die deutsche Reichsregierung wird durch den Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Dr. Bödiker, vertreten. Hoffentlich sind die Arbeiten des Congresses recht ersprießliche!

*

Es besteht nunmehr kein Zweifel mehr, daß die österreichisch-ungarischen Delegationen sich in ihrer herannahenden Wintersession beträchtlichen **Mehrforderungen für militärische Zwecke** gegenüber befinden werden. Dieselben sind in den am Montag unter persönlichem Vorsitz des Kaisers Franz Josef zu Ende gegangenen gemeinsamen Minister-Conferenzen in Wien festgestellt worden. Das Endergebniß entspricht dem von beiden Regierungen ausgesprochenen Wunsche — wie eine offiziöse Wiener Meldung besagt — daß durch die erhöhten Anforderungen der Kriegsverwaltung keine Störung der von beiden Finanzministern vorzulegenden Budgets hervorgerufen werde. Wie diese „Störung" bei der verhältnißmäßigen Höhe der militärischen Neuforderungen — es verlautet ziemlich bestimmt von 29 Mill. Gulden — vermieden werden soll, ist zunächst noch unklar, es sei denn, es werden zum Ausgleiche im österreichischen wie im ungarischen Gesammtbudget bedeutende Abstriche nach anderen Richtungen hin unternommen.

*

Die **Lohengrin-Vorstellungen** in der Großen Oper in **Paris** scheinen nunmehr im Allgemeinen ihren gesicherten Fortgang nehmen zu wollen. Am Montag fand in der Pariser Oper die zweite Wiederholung von „Lohengrin" statt. Der dritte Act wurde, von einem einmaligen Beifall unterbrochen, in lautlosem Schweigen angehört, so mächtig war der Eindruck des Wagner'schen Tonstückes auf die Anwesenden. Aber am Schlusse der Vorstellung brach das Publikum in lebhafte Beifallsbezeugungen aus. Die Räumung des Saales vollzog sich ohne jede Störung. Außerhalb des Hauses waren während des ganzen Abends einige Neugierige in den Straßen in der Nähe des Opernhauses. Eine Bande von Gassenbuben trieb sich vor den Hallen umher. Von den in geringer Anzahl vor dem Opernhause stationirten Polizisten wurden etwa 25 Verhaftungen vorgenommen.

*

Aus Moskau wird unter dem 21. d. M. über die erkrankte **Großfürstin Paul** folgendes telegraphisch gemeldet: „Die Gemahlin des Großfürsten Paul, Großfürstin Alexandra, hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Das Befinden derselben ist, trotz der äußerst starken Form der Eklampsie, gleichwohl ein verhältnißmäßig nicht ungünstiges. Die Eltern derselben, der König und die Königin von Griechenland, sind heute im Schloß Iljinewkoje (bei Moskau) eingetroffen."

*

Herr v. Giers, der leitende Minister der auswärtigen Angelegenheiten Rußlands, hat am Dienstag eine Erholungsreise nach Venedig und den oberitalienischen Seen angetreten und gedenkt derselbe bis Ende October in Italien zu verweilen. Jedenfalls darf man diese Auslandsreise des leitenden russischen Staatsmannes als ein Zeichen betrachten, daß einstweilen im Stande der hohen Politik keine beunruhigenden Veränderungen zu besorgen sind.

*

Im **Cabinet von London** ist eine nicht unwichtige Veränderung eingetreten, indem der Unterstaatssecretair des Auswärtigen, Sir James Fergusson, den durch das Ableben Sir H. Raikes' erledigten Posten als Generalpostmeister angenommen hat. Sir James Fergussen hat sich in der Leitung der Geschäfte des Londoner Auswärtigen Amtes einen sehr geachteten Namen gemacht, er trat mit großer Vorsicht und Klugheit, aber auch mit bewerkenswerther Zähigkeit im Verfolgen eines Planes auf, während er zugleich im Unterhause bei den Debatten über die auswärtige Politik die Regierung in höchst gewandter Weise vertrat. Ueber seinen Nachfolger im Unterstaatssecretariat des Auswärtigen scheint noch nichts festzustehen.

*

Der **Beduinenaufstand in Yemen** droht für die Türkei eine bedenkliche Wendung zu nehmen. Nach in Constantinopel eingegangenen Nachrichten hätten die Insurgenten die Hauptstadt der Provinz Yemen, Sana, erobert, wobei von den armenischen Kurden ein allgemeines Blutbad unter der christlichen Bevölkerung der Stadt angerichtet worden sei. Namentlich letztere Meldung dürfte die Porte bestimmen, nunmehr mit vollster Energie gegen die Aufständischen vorzugehen, da sonst eine Einmischung der christlichen Mächte ziemlich wahrscheinlich wäre.

*

Die überraschende Kunde vom **Selbstmorde des Expräsidenten Balmaceda von Chile** hat durch eine Mittheilung, welche der Vertreter der chilenischen Congreß-Junta in London veröffentlicht, ihre Bestätigung erfahren. Alle Nachrichten, denen zufolge Balmaceda sich zur See oder über die Anden, nach Argentinien, in Sicherheit gebracht haben sollte, waren also unzutreffend, Balmaceda hat sich vielmehr in Santiago, da ihm jeder Weg zum Entkommen abgeschnitten war, durch einen Revolverschuß selbst den Tod gegeben. Das Ende dieses unzweifelhaft begabten Mannes muß gewiß ein tragisches genannt werden, aber der blutige, schuldbeladene Zwingherr Chile's hatte kein anderes Loos verdient und sein freiwilliger Tod ist nur die Sühne dessen, was Balmaceda durch seine Herrschgier und seine Grausamkeit an Chile gesündigt hat.

*

* **Erfurt,** 17. Sept. (Die Kaiserin) besuchte gestern Nachmittag das katholische Krankenhaus, wo sie von Herrn Pfarrer Bredemann, 2 Aerzten und den Schwestern empfangen und von Ersterem begrüßt wurde. Nach Besichtigung der Kapelle, des Refectors, des Operationssaales u. s. w. ging sie in mehrere Krankenzimmer, doch mußte wegen vorgeschrittener Zeit der Besuch etwas abgekürzt werden. Ein in Pflege befindliches Kind überreichte ihr ein Veilchenbouquet und sprach zugleich ein Begrüßungsgedichtchen. Die hohe Frau hörte dasselbe, über das Bett gebeugt, freundlich an und sagte dem Kinde liebevolle Worte. Im Krankenhause befinden sich zur Zeit auch zwei Zimmerleute, welche bei Errichtung einer Ehrenpforte auf dem Paradefelde verunglückt waren. Nachdem die Kaiserin sich nach ihrem Befinden erkundigt hatte, erhielt Jeder ein Geschenk von 20 Mk. Vom Krankenhause fuhr die Kaiserin zum Dome, an dessen Eingang sich der Domclerus, die übrige Geistlichkeit der Stadt und der Domkirchen-Vorstand aufgestellt hatten. Auf dem Friedrich-Wilhelmsplatze, der hohen Domtreppe und dem Domplateau hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge gesammelt. Vom Dompropst Reick geführt und begrüßt, durchschritt die Kaiserin, nach erfolgter Vorstellung der übrigen Herren, das ganze Gotteshaus, ließ sich alle Sehenswürdigkeiten zeigen und wünschte dann den Gesang der auf dem Chore aufgestellten Kinder, sowie nachher die Orgel zu hören. Dann machte sie einen Rundgang außerhalb über die das Chor umgebende Cavate und stieg auch in die Krypta hinab. Dann ging sie noch in die neben dem Dome liegende Severi-Stiftskirche, eine Perle der gothischen Baukunst, die in ihrem Innern den Dom, vom Chore abgesehen, noch an Schönheit übertrifft. Mit welchem Interesse die Kaiserin besonders den Dom betrachtet hat, ist auch daraus zu ersehen, daß sie ihn nochmals heute Morgen, und zwar zu Fuß, nur von einer Hofdame begleitet, besucht und längere Zeit dort verweilt hat.

* **Karlsruhe,** 20. Sept. (Der Großherzog) hat den Ministerialpräsidenten a. D. Dr. Karl Grimm in den erblichen Adelsstand des Großherzogthums erhoben.

---

de la Mare, das Haupt gebieterisch erhebend, im strengen Tone, „so bin ich für ihn nicht zu sprechen. Heute will ich ihn ausnahmsweise empfangen."

Kaum zehn Minuten darauf hatte Juana ihr Reitkleid mit einer Haustoilette vertauscht und stand hochaufgerichtet, mit strengen Blicken, aber todtenbleich vor dem Baron Linden, der in dem eleganten Salon, die Hände in den Taschen und ungeniert vor sich hinpfeifend, auf und niederschritt.

„Oskar, Du wagst es, Dein Wort zu brechen und wieder vor mich zu treten?" frug die junge Frau scharf.

Der Baron ließ sich durch diese abweisende Anrede nicht verblüffen, sondern erwiderte mit erheuchelter Liebenswürdigkeit:

„Ah, guten Morgen, meine liebe Juana! Wie sehr habe ich mich gesehnt, Dich wiederzusehen, aber erst der Zufall führt mich wieder mit Dir zusammen."

„Ich frage nochmals, Oskar, hast Du denn ganz vergessen, daß Du mir Dein Ehrenwort gabst, mich nicht mehr zu behelligen?"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche.

* **Witten,** 22. Sept. (Die hiesigen Katholiken) können endlich aus der seit Jahren benutzten Nothkirche in ihre Marienkirche wieder einziehen. Die Altkatholiken haben letztere, wie verschiedenen Zeitungen gemeldet wird, gegen eine Entschädigung von 18000 Mark freigegeben, wovon der Staat 12000 und die katholische Gemeinde 6000 Mk. zahlt. Die Altkatholiken haben mit dem Bau einer neuen eigenen Kirche begonnen.

⚔ **Bochum,** 21. September. (Bergarbeiterbewegung.) Der Vorstand des Verbandes deutscher Bergleute hatte in einer Eingabe an die Regierungen in Arnsberg und Düsseldorf gegen die Schanksperre Protest erhoben und Aufhebung derselben verlangt. Die Regierung in Düsseldorf hat das Ansuchen abgelehnt, da das gerügte Verfahren nur da angewendet worden sei, wo es die öffentliche Ordnung und Sicherheit bedingte. Das Antwortschreiben der königl. Regierung in Arnsberg ist noch nicht eingetroffen. — Die Agitationsreise des Delegirten Siegel in das schlesische Kohlenrevier ist unterbrochen, da derselbe vom Vorstande zurückberufen ist, um in einem anderen Bezirke die Agitation fortzusetzen. Der Verbands-Vorsitzende Schröder-Dortmund macht eine Agitationsreise in das Saarrevier. Ueberhaupt betreiben die Führer die Agitation wieder mit äußerstem Hochdruck.

⚔ **Bielefeld,** 21. Septbr. (Das Eisenbahn-Unglück) von Kirchlengern wird im nächsten Monat vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zur Verhandlung gelangen. Es sind drei Beamte angeklagt, von denen zwei zur Zeit in Untersuchungshaft in Bünde sitzen, während einer außer Haft sich befindet.

△ **Aus dem Münsterlande,** 21. Sept. (Für die Nutzbarmachung) dem im westlichen und nördlichen Münsterlande so reichlich vorhandenen Oedländereien ist in den letzten Jahren durch die von dem Reichsfreiherrn v. Landsberg-Velen und von der Arbeiter-Colonie Maria-Veen der Trappisten eifrig gepflegte Moordamm-Cultur, in beschränkterm Maße auch durch Aufforstung, Ansehnliches geleistet worden. Mehr und mehr wendet sich die Aufmerksamkeit auch den Bodenschätzen zu. In der früher völlig ertraglosen großen Haide Schmalo, südwestlich von Dülmen, läßt ein Unternehmer zur Zeit durch 30—40 Arbeiter täglich durchschnittlich 9 Eisenbahnwaggons Sand ausgraben, welche bei der Firma Krupp in Essen, sowie bei einer Reihe von kleinen Fabriken und von Glashütten gute Abnahme finden. Auch ein Ziegelofen ist in der Haide, welche reiche Lehmlager enthält, kürzlich erbaut worden.

* **Olfen,** 21. Sept. (Dortmund-Ems-Canal.) Mit den Arbeiten zum Bau des Dortmund-Ems-Canals sind hier vorerst 20 Erdarbeiter beschäftigt. Weitere 300 werden durch öffentliche Bekanntmachung gesucht.

* **Laer** b. Iburg, 21. Septbr. (Diphtheritis.) An der hier epidemisch herrschenden Diphtheritis liegen zur Zeit 50 Kinder danieder. Sechs Kinder im Alter von 3—12 Jahren sind der tückischen Krankheit in den letzten acht Tagen erlegen; vier derselben wurden an einem Tage zu Grabe geleitet. Die Schulen sind bis auf weiteres geschlossen worden.

* **Buer,** 21. Sept. (Blutthat.) Unser Ort befindet sich in Folge einer in vergangener Nacht verübten unerhörten Blutthat in großer Aufregung. Eine von einer auswärts abgehaltenen Festlichkeit heimkehrende Gesellschaft wurde in der Nähe Buer's von Wegelagerern überfallen und schrecklich zugerichtet. Der 25jährige Sohn des Wirthes und Bäckers Halbeisen wurde durch einen Messerstich in's Herz sofort getödtet, Bauunternehmer Neukirchen erhielt so gefährliche Verletzungen, daß er denselben erlag, bevor er in seine Wohnung gebracht werden konnte. Drei andere Personen sind derartig zugerichtet, daß für ihr Leben gefürchtet wird. Sechs der Wegelagerer, unter diesen der Führer der hiesigen Social-Demokraten, wurden heute Morgen gefänglich eingezogen.

* **Honnef,** (a. Rh.), 21. Septbr. (Rattenfrechheit.) Ein zwei Monate altes Kind der Eheleute H. hierselbst wurde vorgestern Nacht, während es in der Wiege lag, von einer Ratte angegriffen. Das Gesicht zeigte an mehreren Stelle Bissen, von der Lippe fehlte ein Stück, und vier Finger waren angenagt. Auf das Geschrei des Kleinen erwachten die Eltern, worauf die Ratte entlief.

§ **Düren,** 21. Septbr. (Diebstahl und Tod.) Gestern Morgen früh um 4 Uhr wurde ein schon mehrfach bestrafter älterer Mann beim Kartoffel-Diebstahl ertappt und ins Polizeigewahrsam gebracht, wo man ihn nach einigen Stunden an seinem Taschentuch erhängt fand. Furcht vor schwerer Strafe scheint den Unseligen zu der That veranlaßt zu haben.

* **Bernburg**, 20. Sept. (Ein Eisenbahnunfall) trug sich gestern Vormittag um 11 Uhr auf hiesigem Bahnhofe zu. In Folge falscher Weichenstellung fuhr der nach Könnern um die angegebene Zeit abgehende Personenzug auf ein todtes Gleis und entgleiste am Prellbock. Außer der Lokomotive, die unerhebliche Beschädigungen davon getragen hat, erlitten bei dem Anprall Passagiere der vierten Klasse einige Kontusionen und der Zugführer einen Armbruch. Der Bahnbeamte, der an dem Unglück die Schuld tragen soll, hat sich in längerer Dienstzeit als ein treuer und gewissenhafter Mensch bewährt.

* **Trier**, 21. Sept. (Unter den Ehrenwächtern) im Dom, welche gestern Abend der hiesige Krieger-Verein stellte, befanden sich auch von acht bis ein Uhr die Prinzen Aloys v. Löwenstein und Karl v. Schwarzenberg. Dieselben standen, mit der roth-gelben Schärpe geziert, in der Nische vor dem h. Rocke. — Der Fremden-Zufluß ist auch heute ein sehr starker; außer den Prozessionen aus der hiesigen Diöcese sind solche angekommen aus Köln, Aachen, Heinsbach (Noer), Kreuzwald, Bochum, Stuttgart und Speier. — Die Bahn-Verwaltung stellt am 28. September die Pilgerzüge ein. Es ist daher den Pilgern zu empfehlen, sich gruppenweise zu vereinigen und hier weitere Weisungen nach ihrer Meldung im bischöflichen Convikte von diesem abzuwarten. Es werden von verschiedenen Kirchen für dieselben Bedarfs-Prozessionen zum Dom geführt.

— (Die Ausstellung des heiligen Rockes) wird, wie das Domkapitel jetzt bekannt macht am 3. Oktober geschlossen.

△ **Osnabrück**, 21. September. (Begnadigung.) Von den 17 Mann der 6. Compagnie des 78. Infanterie-Regiments, welche voriges Jahr wegen Gehorsamsverweigerung zu 3 bis 9 Jahren Festung verurtheilt wurden, sind 15 Mann begnadigt.

— 21. Sept. (Die gestrigen Jubelfeiern) des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74, des 1. Hannoverschen Dragoner-Regiments Nr. 9, des Hannoverschen Pionier-Bataillons Nr. 10 wurden, wie man dem „Hann. Cour." berichtet, durch das schönste Wetter begünstigt und verliefen unter zahlreicher Betheiligung auch auswärtiger Kameraden in ebenso patriotischer wie heiterer Weise. Das Kriegerdenkmal wurde Mittags von den 9. Dragonern, Nachmittags 4 Uhr von den 74ern mit einem Kranz geschmückt, wobei der s. Z. Kriegsfreiwillige Krippenberg und der 74er Kettler Ansprachen hielten. Die Parade über die 74er nahm Oberst von Borell ab und brachte dabei ein Hurrah auf Seine Majestät den Kaiser aus. Die 74er feierten im Lustgarten, die 9. Dragoner im Harmonienklub, die Pioniere im Noltesaal. Patriotische Ansprachen, lebende Bilder verherrlichen die Feier.

⚔ **Meppen**, 21. Sept. (Hoher Besuch.) Für den hier erwarteten Besuch Sr. Majestät des Kaisers sind auf dem Kruppschen Schießplatz bereits seit mehreren Wochen umfassende Arbeiten in Angriff genommen. Eigens aus Essen hierher geschickte Handwerker sind mit der Herrichtung der für den Empfang bestimmten Räume beschäftigt. Anfangs verlautete, das der hohe Besuch für den 23. September in Aussicht stehe, jetzt wird der 6. Octbober angegeben.

☌ **Vechta**, 21. Sept. (Jubiläum.) Am 18. Oct. wird der Herr Director Dr. Wennemer sein 25jähriges Dienstjubiläum als Leiter des hiesigen Gymnasiums feiern können. Während der Amtsführung des Jubilars gehörte auch der hochwürdigste Bischof von Münster dem Lehrerpersonal an. Die Schülerzahl der Anstalt betrug am Schluß des letzten Schuljahrs 166, während bei Antritt seines Amtes im Jahre 1866 der Herr Director nur 66 vorfand. Herr Director Wennemer hat sich während seines Hierseins bei Lehrern und Schülern alle Anerkennung erworben. Die ehemaligen Schüler haben sich zusammengethan, um ihrem verehrten Lehrer und priesterlichen Freunde als Beweis ihrer Liebe und Verehrung eine Jubiläumsgabe zu seinem Ehrentage zu überreichen.

* **Frankfurt a. M.**, 21. Sept. (Der Verkehr des Postamts) auf dem Ausstellungsplatze der internationalen electrotechnischen Ausstellung ist seit Eröffnung der Anstalt (25. Juni) bis Ende August ein sehr reger gewesen. Es wurden aufgeliefert: 196 778 Briefe, Postkarten und Drucksachen, worunter 453 eingeschriebene Sendungen, ferner 19 Postaufträge und 1401 Postanweisungen im Gesammtbetrage von 75 238 Mk. In dem gleichen Zeitraume wurden 2985 Telegramme aufgegeben, 845 bestellt. Die Zahl der in der öffentlichen Fernsprechstelle stattgehabten Gespräche belief sich auf 649.

* **Vom Odenwald**, 20. Sept. (Ein köstliches Stückchen) erzählt man sich von einer Fahnenweihe in unserer Gegend. Ein Verein, der das Fest besuchen wollte, hatte die Fahne vergessen und das Versehen wurde erst auf dem Bahnhofe bemerkt. Eiligst wurde ein Mitglied abgesendet, um das vergessene Symbol zu holen, das man noch im letzten Augenblicke vor der Abfahrt glücklich herbeibrachte. Stange und Fahne, jedes extra, da das Tuch gut und vorsichtig in Wachstuch verpackt war. Als man an Ort und Stelle bei dem festgebenden Verein angekommen und auf dem Bahnhof feierlich empfangen, das Wachstuch aufrollte, um die Fahne an der Stange zu befestigen, stellte sich zur allgemeinen Verblüffung heraus, daß das Wachstuch ein hübsches Sommerkleid der Frau des Präsidenten barg.

* **Ludwigslust**, 20. September. (Körnerfeier.) Im Dorfe Wöbbelin bei Ludwigslust i. M. hat die Feier des hundertjährigen Geburtstags Theodor Körners in würdigster Weise stattgefunden. Die von nah und fern herbeigeeilten Vereine und Abordnungen nahmen um 11½ Uhr Vormittags Stellung beim Kriegerdenkmal und marschirten unter Musikbegleitung dem 9 Kilometer entfernten Ziele, dem kleinen Dorfkirchhofe von Wöbbelin, zu. Ueber der Pforte am Eingange desselben stehen die Worte Theodor Körners: Vergeßt die treuen Todten nicht! Viele tausende sind schon, seitdem der Sängermund für immer sich geschlossen, diesen Mahnruf gefolgt, und auch heute standen wiederum Tausende von Deutschen um den das Grab des Dichters beschattenden Eichbaum, der, weit im Lande sichtbar, ein Sinnbild deutscher Kraft, seinen Wipfel gar stolz zum Himmel emporreckt. Die Feier wurde eröffnet durch die Klänge des Liedes, unter welchem die Lötzower einst ihren Kameraden der Erde übergaben: Vater, ich rufe dich! 2c., dann hielt der Kirchenrath Daneel die Festrede, die einen gewaltigen Eindruck auf die Festtheilnehmer machte. An dieselbe schloß sich das Schwanenlied des gefeierten Heldenjünglings: „Du Schwert an meiner Linken", vorgetragen von mehreren Gesangvereinen. Hierauf wurde nach einer poetischen Ansprache des Realgymnasiallehrers Metzmacher aus Schwerin die vom verstorbenen Großherzog Friedrich Franz II. 1879 gestiftete Büste des Dichters von einem jungen Turner mit einem Eichenkranze geschmückt, darauf nahten die aus vielen Gauen des Vaterlandes herbeigeströmten Abordnungen, um unter kurzen Ansprachen prachtvolle Kränze auf das Grab des Helden zu legen. Amtmann Dr. Baller aus Neustadt in M. brachte dann auf den deutschen Kaiser und auf den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ein Hoch aus, in welches die dichtgedrängte Menge begeistert einstimmte. Die Feier wurde geschlossen mit dem allgemeinen Gesange „Deutschland, Deudtschland über Alles!"

* **Hamburg**, 21. Septbr. (Die Telegraphenverbindung) Kuxhaven-Helgoland ist seit Samstag unterbrochen. Wahrscheinlich ist das Kabel durch den Anker eines Helgoland-Dampfers beschädigt worden.

* **Tuchel** (Westpr.), 20. Sept. (Niedergebrannt) ist das Gut Klein-Bislaw. Ein Knecht fand den Tod in den Flammen, mehrere andere erlitten schwere Brandwunden. Ferner verbrannten 500 Schafe, 49 Stück Rindvieh, 20 Schweine und 12 Pferde.

* **Nürnberg**, 21. September. (Verhaftet.) In Pommelsbrunn wurde einer der beiden durch ihre vielfachen frechen Raubanfälle berüchtigten Brüder Schumann von der Gendarmerie verhaftet.

Locales.

Paderborn, den 24. September 1891.

— (Pilgerfahrt nach Trier.) Wie aus der Bekanntmachung des Comitees im Inseratentheil ersichtlich fährt der Extrazug nach Trier morgen 6 Uhr 36 Min. früh hier ab. Im Interesse der pünktlichen Abfahrt ist es dringend nöthig, daß die Pilger sich möglichst früh, am besten Tags zuvor, mit Fahrkarten versehen und den Fahrpreis, der in der Anzeige ersichtlich, abgezählt bereit halten. Ueber 1000 Pilger haben sich bei dem Comitee angemeldet. In der Universitätskirche findet früh um ½5 Uhr Hochamt statt und ist Gelegenheit gegeben, die hl. Communion zu empfangen. Außer einer Anzahl Geistlichen nehmen auch 2 Patres aus dem hiesigen Patreskloster an der Wallfahrt theil. Die Herren Kapitular-Vicar Meyer und Domcapitular Oppermann reisen dem Sonderzuge voraus und nehmen die Pilger in Trier in Empfang.

— (Die Seelsorgernoth) in unser Nachbarschaft ist immer noch sehr groß; das beweist die Thatsache, daß am vorletzten Sonntage 26 Patres und am letzten Sonntage 25 Patres aus dem hiesigen Franziskanerkloster in der Umgegend Aushülfe leisteten.

— (Das hiesige Schiedsgericht) für die Invaliditäts- und Altersversorgung trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen. Vorsitzender war Herr Amtsgerichtsrath Naendrup, Beisitzer die Herren Bauunternehmer Todt von hier und Fabrikaufseher Wilhelm Kaese aus Neuhaus, als Protocollführer fungirte Herr Gerichtssekretair Lünemann. Es stand ein Fall zur Verhandlung. Die Witwe Sch. hierselbst, geboren 1813. hatte unter Einreichung der Quittungskarte Nr. 1. und der nöthigen Atteste, daß sie während der letzten drei Jahre 141 Wochen gearbeitet hatte, die Auszahlung der Altersrente beantragt und war ihr dieselbe auch von dem hiesigen Magistrat bewilligt worden. Die Versicherungsanstalt Westfalen hatte die Auszahlung der Rente jedoch abgelehnt, weil die Frau nicht gemäß § 157 des Gesetzes vom 22. 6. 1889 in einem Arbeits- oder Dienstverhältnisse gestanden habe, sondern nur bei besondern festlichen Anlässen als Köchin thätig gewesen sei und deshalb nur als selbstständige Arbeiterin, die nicht versicherungspflichtig sei, angesehen werden könne. Gegen den Beschluß hatte die Frau Berufung eingelegt. Im Termin gab sie an, daß sie durch Kochen bei anderen Leuten seit dem Tode ihres Mannes ihren Unterhalt erworben habe, so besonders auch in den letzten drei Jahren, was sie außerdem durch Zeugen glaubhaft machte. Der Gerichtshof nahm nach längerer Berathung als erwiesen an, daß die Frau in den Jahren 1888, 1889 und 1890 im Ganzen wenigstens 141 Wochen in einem unselbständigen Arbeitsverhältniß gestanden und damit das Recht zum Bezuge der Altersrente erworben habe.

Ein verschollener kaiserlicher Prinz.

Dem „Münchener Fremdenblatt" wird aus Wien folgendes geschrieben: Es ist nunmehr ein Jahr verflossen, seit der als Militär hochgeschätzte ehemalige Erzherzog Johann, welcher unter dem angenommenen Namen Johann Ort ein Handelsschiff in Amerika erworben hatte, verschollen ist. Allgemein herrschte die Anschauung vor, Johann Orth sei an der Fahrt nach Chile, wo er Salpeter verladen wollte, sammt seiner „Santa Margareta" ein Opfer der ungeheueren Stürme in der Nähe des Cap Horn geworden. Diese Ansicht wurde auch in den fachmännischen Kreisen getheilt, so daß die Versicherungssumme für die „Santa Margareta" bereits angewiesen war. Um so größer ist heute die unglaubliche Nachricht, Johann Orth sei nicht zu Grunde gegangen, sondern habe sein Schiff in ein Kriegsschiff umgewandelt und am Kriege in Chile theilgenommen. So lesen wir im heutigen „Wiener Tageblatt".

Diese Behauptung des „Tageblatt" hat in allen Kreisen der Bevölkerung die größte Antheilnahme hervorgerufen. Erzherzog Johann war außerordentlich beliebt, und wenn er auch als ein vorworrener und unklarer Kopf galt, so wurden ihm doch seine Fehler gerne nachgesehen, weil er in hohem militärischen Ansehen stand Der junge Erzherzog galt als einer der besten Strategen Oesterreichs, und zweifellos wäre er berufen gewesen, in einem zukünftigen Kriege eine große Rolle zu spielen. Das Bedauern um den Verlust dieses Prinzen war denn auch ein allgemeines.

Lassen wir jetzt das „Tgbl." sprechen. Dieses officiös bediente Organ theilt mit, daß ein Gewährsmann von ihm an der Küste des Quarnero Gelegenheit hatte, einen Matrosen kennen zu lernen der auf dem Schiffe Johann Orths gedient hatte. „Ich wurde, erzählte der Matrose, „eines Leidens wegens entlassen, dieses Schicksal traf aber auch die Offiziere Jodich und Juvich, beide aus Fiume, dann den Offizier Luigi Cera und den Steuermann Jakony aus Lissa. Es blieb nur ein einziger Lieutenant an Bord. Ueber die weitere Fahrt der „Santa Margareta" hieß es, daß dieselbe nach Chile gehen werde, um dort Salpeter für Hamburg zu laden. Als wir auf unserer Rückfahrt nach Europa in Valparaiso den angeblichen Untergang der „Santa Margareta" in den Gewässern des Cap Horn erfuhren, glaubten wir nicht daran und wir sind vielleicht der festen Ueberzeugung, daß das Schiff seinen Curs geändert und gerade die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen habe, als die war, die man vermuthet hatte. Durch Veränderung des Anstrichs und des Namens eines Schiffes ist es leicht möglich, dasselbe als verschollen gelten zu machen, wenn es auch noch existirt. Das ist meine Ansicht". Hierzu bemerkt das Blatt sehr richtig. „Die Thatsache, daß Johann Orth Ende Juni 1890, bevor er mit der „Santa Margareta" weitersegelte, fast sein ganzes Offiziercorps entließ und seine Matrosen verabschiedete, die ihm nicht genug kräftig erschienen, ist vor Allem eine auffallende. Johann Orth hatte sich mit anderen Schiffsoffizieren versehen und dafür mußte er gewisse Gründe gehabt haben. An Tüchtigkeit und Erfahrung kann es den österreichischen Schiffsoffizieren nicht gefehlt haben, warum also hat Johann Orth andere Schiffsoffiziere engagirt? Die wichtige Frage findet vielleicht ihre Beantwortung in dem seit einigen Tagen in hiesigen hocharistokratischen Kreisen verbreiteten Gerüchte, daß Johann Orth an den jüngsten Kämpfen in Chile hervorragenden Antheil genommen habe. Für diesen Zweck brauchte er andere Offiziere als österreichische. Johann Orth soll, wie ferner das Gerücht geht, gegen Balmaceda, also auf Seite der Insurgenten gestanden haben, die den Sieg errangen und deren provisorische Regierung bereits von den meisten Staaten anerkannt ist. Ob nun Orth blos mit seinem Schiffe der einen den kämpfenden Parteien von Chile sich angeschlossen hat oder ob er Dienste im Landheere der Partei, welcher der Sieg nach blutigen Schlachten zugefallen, genommen, darüber weiß das Gerücht nichts, das hier in Wien, wie gesagt, in hocharistokratischen Kreisen verbreitet ist. Aber man gibt in diesen Kreisen die Möglichkeit zu, daß, falls wirklich Johann Orth in Chile erschienen war, um dort zu kämpfen, der Ruf seiner hervorragenden militärischen Befähigung ihm eine Befehlshaberstelle im Heere wohl verschafft haben könnte. Es fehlte ja den Insurgenten, denen sich der größte Theil der chilenischen Flotte angeschlossen hatte, an tüchtigen Offizieren in ihrem Landheere, und der Degen Johann Orths, seine militärische Bildung und Schulung mußten ihnen daher sehr willkommen gewesen sein".

Schließlich konstatirt das „Tgbl.", daß die Verwandten Johann Orths die Versicherungssumme für die „Santa Margarete" nicht angenommen haben. Diese Summe beträgt gegen 600,000 Mark. Es ist aber nebensächlich, ob der Betrag höher oder geringer ist. Darin, daß derselbe nicht angenommen, ist der Beweis zu finden, daß die Großherzogin von Toscana von ihrem Sohne schon Kunde haben muß. Und dann noch Eines. Das Testament Johann Orth's ist in Wien bei einem namhaften Advokaten, welcher speziell der Vertrauensmann hochgestellter Familien ist, deponirt. Es wurde aber bisher die Eröffnung dieses Testamentes unterlassen. Und doch wäre diese Eröffnung sicher erfolgt, wenn nicht gewisse Umstände vorhanden wären, welche dafür sprechen, daß Johann Orth lebt! . . . .

Das Schicksal dieses Prinzen ist somit mysteriöser denn je!

Vermischtes.

(Die diesjährige Obsternte.) Der „Prakt. Rathgeber" hat Fragebogen durch ganz Deutschland an die bedeutensten Obstzüchter gerichtet, über den wahrscheinlichen Ausfall der diesjährigen Obsternte. Die Gesammtresultate der Erkundigungen faßt das Blatt in folgender Weise zusammen: Die Obsternteaussichten sind nicht mehr ganz so günstig, als sie es gleich nach der Blüthe waren. Es wird von vielen Seiten geklagt, daß halbentwickelte Früchte noch massenhaft abgefallen sind. Immerhin steht im großen Durchschnitt noch ein verhältnißmäßig guter Obstertrag in Aussicht. Von Aepfeln ist in unserem Hauptobstlande, in Württemberg, leider kaum eine Mittelernte zu erwarten. Auch in der für den Obstbau wichtigen Maingegend und in vielen Theilen von Hessen-Nassau ist es nicht wesentlich besser. Baden und Elsaß-Lothringen haben im Durchschnitt eine gute Mittelernte. Baiern (mit Ausnahme der Maingegend), Pfalz und Hessen-Darmstadt eine gute Ernte. Aus der Rheinprovinz und Westfalen lauten die Berichte sehr ungleich im Durchschnitt nur wenig über mittel. Ziemlich gut wird die Apfelernte sein in den thüringschen Staaten, in Schlesien, fast gut in Brandenburg und Hannover, gut im Königreich Sachsen und in der Provinz Sachsen. Sämmtliche Küstenländer: Schleswig Holstein, Mecklenburg, Pommern, Westpreußen (mit der obstreichen Weichselniederung), Ostpreußen haben guten und sehr guten Apfelertrag zu erwarten, mit wenigen Ausnahmen. Birnen bringen im gesammten Süddeutschland (einschließlich Württemberg) eine gute Mittelernte, nur vereinzelt ist der Ertrag gering. Im Mitteldeutschland ist durchweg eine ziemlich gute Birnenernte in Aus-

sicht. (Frühbirnen tragen häufig sehr gut.) Die nördlichen und nordwestlichen Länder und Provinzen: Hannover, Oldenburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg erwarten wiederum eine recht gute Birnenernte. Im Nordosten ist der Ertrag geringer, aber immer noch gut. Pflaumen und Zwetschen bringen in diesem Jahre den reichsten Ertrag. In Baden, Pfalz, Elsaß-Lothringen und Hessen-Darmstadt gut, im übrigen Süddeutschland reichlich mittelgut. Die Hauptzwetschengegenden Deutschlands: Thüringen Provinz und Königreich Sachsen, Brandenburg haben erfreulicherweise eine gute und sehr gute Zwetschenernte. Im Westen: Hannover, Rheinprovinz, Westfalen stehen die Zwetschen und Pflaumen theilweise weniger gut als im Osten. Wallnüsse sind häufig mittelgut und gering im Ertrage, doch in den Gebieten des Oberrheins, wo viele Nüsse gebaut werden, scheint die Nußernte gut zu werden. Weinreben haben in den Weinbaugegenden sehr vom Froste gelitten und durchweg geringen Ansatz.

— (Beim Kaisermanöver in Röhrmoos) trug sich, wie jetzt bayerische Blätter erzählen, folgende Geschichte zu, deren Held der Bursche eines Hauptmanns, ein Soldat des in Aschaffenburg liegenden 2. Jäger-Bataillons war. Dieser Biedere begegnete, während er das Roß seines Herrn wartete, einem der Suite des Kaisers angehörenden japanischen Hauptmann, der ihm alsbald durch seine ungewöhnliche und glänzende Uniform in die Augen stach. Nun hatte unser Marsjünger schon öfter gehört und auch gesehen, daß reiche Leute als „Faktotum" einen Neger oder einen braunen Burschen besitzen, der dann in glänzendster Kleidung einherstolzirt. Munter tritt er auf den Fremden zu und sagte treuherzig. „Du hör' 'mal, wem dienst denn Du, daß Du eine so feine Livree anhast?" — „Ja", meinte der japanische Hauptmann, „ich kann's schon machen, mein Herr hat Geld! Hier hast Du eine Mark, trinke eine Maß auf meine Gesundheit." Vor Freude erzählte der Bursche seinem Herrn, daß er einem „sehr noblen Bedienten" begegnet wäre. „Wie sah er denn aus?" forschte der Hauptmann, und bald erkannte er, mit wem es unser Soldat zu thun gehabt hatte. „Gleich gehst Du hin und bittest um Verzeihung, sonst soll Dich ein Donnerwetter —!" Beschämt brachte denn auch der Bursche seine Entschuldigung vor dem japanischen Militär vor, der sich über die Verlegenheit des Bedienten so belustigte, daß er ihm noch drei Mark zum Geschenk gab. Von dem Japaner erfuhren auch die übrigen Offiziere der Suite das Geschichtchen, und so kam es nach kurzer Zeit auch zu den Ohren des Kaisers selbst, den die Naivetät des Burschen höchstlich ergötzte.

— (Bauernschlauheit.) Ein Bauer, der in die Stadt zum Markte gehen will, sieht einen Nachbar desselben Weges fahren. „He, Schmidt," ruft er demselben zu, „Du fährst wohl nach der Stadt?" „Ja." „Willst Du so gut sein und mir eine Jacke mitnehmen, die ich dahin schicken muß?" „Gern, aber wem soll ich sie übergeben?" „Ei, mit der Bestellung will ich Dich nicht weiter belästigen," sagte der Fußgänger und klettert auf den Wagen, „ich behalte sie gleich auf dem Leibe."

— (Wollte keine Hülfe.) Eine Dame sieht aus dem Fenster, wie ein Straßenjunge ihren Sohn durchprügelt. „Warte Junge!" schrie sie zum Fenster hinaus, „ich werde dir helfen." — „Bleiben Sie nur Madame, ich werde schon allein mit ihm fertig," entgegnete der Straßenjunge.

Zwetschen-Verkauf

am Querwege und Turnplatzwege
heute Nachmittag 3 Uhr.
Beim Querwege wird angefangen.
Paderborn, den 24. September 1891.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. October d J. tritt die **neue Wanderordnung** für mittellose Wanderer in der Provinz Westfalen in Kraft.

Danach sollen die arbeitssuchenden Wanderer (Handwerksburschen), welche die Stationsverpflegung in Anspruch nehmen, nicht mehr, wie bisher, zum sog. Umschauen bei den Arbeitgebern (Handwerksmeistern 2c.) zugelassen werden, sondern es werden nur denjenigen Arbeitgebern Arbeitsuchende zugesandt werden, welche Bedar an solchen auf der Verpflegungsstation — hier in der Herberge zur Heimath — angemeldet haben.

Die Arbeitgeber werden daher ersucht, sowohl im eigenen Interesse, als auch zur Erreichung des von der neuen Wanderordnung angestrebten Zieles -- die Verminderung der Bettelei und der Vagabundage — ihren Bedarf an Arbeitskräften fortan auf der Verpflegungsstation anzumelden.

Hierbei wird bemerkt, daß nach der neuen Einrichtung jede Anmeldung von Bedarf auf der Verpflegungsstation nur 14 Tage gilt und erneuert werden muß wenn sie weiter gelten soll; jeder Arbeitgeber ist verpflichtet, derselben Anzeige zu machen, wenn die angemeldete Stelle besetzt ist. Im Unterlassungsfalle sind von ihm 50 Pfg. zu entrichten, oder er wird fortan von dem Arbeitsnachweis ausgeschlossen.

Paderborn, den 16. September 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 1. October ab erhält das zur Postsachenbeförderung dienende **Privat-Personenfuhrwerk** zwischen Atteln und Nordborchen folgenden veränderten Gang:

hin		zurück
6⁰ V. aus Atteln		6⁵⁰ N.
8⁰ V. in Nordborchen	aus	4⁵⁰ N.

Minden (Westf.), 8. September 1891.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector
Tybusch.

Bekanntmachung.

Vom 1. October ab erhält die **Personenpost** zwischen **Fürstenberg** (Westf.) und **Paderborn** folgenden veränderten Gang:

6⁰ V.	aus Fürstenberg (Westf.)	in	7¹⁰
6⁵⁵ „	in Haaren (Bz. Mind.)	aus	6³⁰
7⁰ „	aus Haaren (Bz. Mind.)	in	6²⁵
8²⁰ „	in Nordborchen	aus	4³⁵
8²⁵ „	aus Nordborchen	in	4³⁰
9⁰ „	in Paderborn	aus	3³⁰

Minden (Westf.), 8. September 1891.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector
Tybusch.

Bekanntmachung.

Vom 1. October ab erhält die **Personenpost** zwischen Lichtenau (Westf.) und Paderborn folgenden veränderten Gang:

hin		zurück
7⁰ aus Lichtenau (Westf.)	in	9²⁰
9⁰ in Paderborn	aus	7²⁰

Minden (Westf.), 8. September 1891.
Der Kaiserl. Ober-Postdirector
Tybusch.

Pisten-Karten

fertigt billigst an **Th. Thiele.**

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörse" halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr ☞ **bei der nächsten Postanstalt wo man wohnt,** und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Thierbörse", 3 große Bogen stark. Die „Thierbörse" ist Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen. 2. gratis: Die „**Naturalien- u. Lehrmittelbörse**". 3. gratis: Die „**Pflanzenbörse.**" 4. gratis: Die Beilage: **Industrie und Landwirthschaft.** 5. gratis: Das „**Illustrirte Unterhaltungsblatt.**" Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen **jederzeit** Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Bestellgeld prompt nach.

Schreib- und Zeichenmaterialien:

Zeichnenpapier in Bogen und meterweise, **Holzkohle, feste u. flüssige Tuschen, Gold- und Silbertinte,** sowie alle anderen Arten **Tinten, Schultinten** literweise,
empfiehlt
Th. Thiele.

Pilgerfahrt nach Trier!

Der Pilgerzug fährt **Freitag** den 25. September und zwar:

Abfahrt von	**Paderborn**	6	Uhr	36	Minuten Morgens
„ „	**Lippstadt**	7	„	14	„ „
„ „	**Soest**	7	„	43	„ „
„ „	**Unna**	8	„	36	„ „
„ „	**Hagen**	9	„	44	„ „

An den **Zwischenstationen** hält der Zug **nicht.** — Ankunft in **Trier** 7 Uhr Abends:

Die **Fahrpreise** betragen für Hin- und Rückfahrt:

von Paderborn	I. Klasse Mk. 31,20,	II. Kl. Mk. 23,40,	III. Kl. Mk. 15,60
„ Lippstadt	„ „ „ 28,70,	„ „ „ 21,50,	„ „ „ 14,40
„ Soest	„ „ „ 27,—,	„ „ „ 20,30,	„ „ „ 13,50
„ Unna	„ „ „ 24,70,	„ „ „ 18,50,	„ „ „ 12,40
„ Hagen	„ „ „ 22,30,	„ „ „ 16,70,	„ „ „ 11,20

Die **Fahrkarten** sind zu lösen: in **Paderborn** Donnerstag bis 9 Uhr Abends bei den Herren Kaufmann **Rud. Ullner,** Westerathor Bankdirector **B. Kleine** Liboriberg und Lederhändler **Joh. Dau** Krumme-Grube; in **Lippstadt** Donnerstag bei Herrn Kaufmann **Alex Engel** und Freitag früh an der Fahrkarten-Ausgabestelle; in **Soest, Unna** und **Hagen** nur an den Fahrkarten-Ausgabestellen.

Frühzeitige Kartenlösung dringend geboten.

Den Pilgern wird die **Mitnahme von Mundvorrath** empfohlen. Weitere Auskünfte ertheilen die an besonderen Abzeichen kenntlichen **Ordner** des Zuges.

Paderborn, den 21. September 1891.

Das Comitee.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben:

Wallfahrt nach Trier.

Bilder und **Beschreibung** der Hauptkirchen der Stadt und ihre Heiligthümer. Entsprechende Gebete sowie Plan der Stadt Trier.
80 Seiten. 8⁰. Preis 35 Pfennig.
Paderborn. **Bonifacius-Buchhandlung.**
(Th. Thiele.)

Zwei
Anstreicher-Gehülfen
und ein
Lehrling
auf sofort gesucht.
Hentschke, Markt.

Ein großes
unmöblirtes Zimmer
(1. Etage) zum 1. October oder später zu vermiethen.
Markt 90.

Für ein besseres Gasthaus in der Nähe Dortmunds wird ein älteres, in allen Zweigen des Haushaltes erfahrenes
Mädchen
gesucht, welches auch in der Wirthschaft mit thätig sein muß.
Näheres zu erf. **Aug. Rothstein,** Station Merklinde.

Für nur 2 Mk. 25 Pfg.

versende ich, so lange der Vorrath reicht, eine sehr gut gehende schöne **Scherzinger Bronce-Uhr** mit vorzüglichem Werk, geeignet für Arm und Reich. Für den pünktlichen u. richtigen Gang dieser Uhren garantire ich **schriftlich auf volle 5 Jahre.** Versandt gegen vorherige Einsendung von 2 Mk. 25 Pfg. oder per Nachnahme.
J. Kann & Co., Wien, II., Klosterneuburgerstr. Nr. 43.

Die Bauchrednerkunst.

Von **Gustav Lund.**
2. Aufl. Mit Illustrationen.
Geh. Preis 50 Pfg.
C. A. Koch's Verlag, Leipzig.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung für Mode, Handarbeit und Unterhaltung.

Abonnementspreis = 2½ Mark = vierteljährlich.

Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere Modenblatt.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.

☞ **Probe-Nummern** ☜
versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des „Bazar", Berlin SW., Charlottenstr. 11.

Ein Wort an Alle,

die Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich **sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshdlg.
in **Leipzig.**

Unentgeltlich

vers. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen, **M. Falkenberg, Berlin,** Oranienstr. 172. — Viele Hunderte auch gerichtlich geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Nur Geldgewinne.

Ziehung 1. October 1891.
Ankauf überall gesetzl. gestattet.
T. Staats-Eisenbahnloose
Haupttr. Fr. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000 2c. Mon. Einz. auf **ein ganzes Loos Mark 5.** — 30 Pfg. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten.
Bank-Agentur
F. Stroetzel, Konstanz.

Preis eines Loses 5 Mk.

Coursbericht.

Berlin, 22. September 1891.

Geldsorten und Banknoten.	
Sovereignes pr. Stück	20.305
20-Francs-Stück	16.13
Dollars pr. Stück	—.—
Engl. Banknoten	20.305
Franz. Banknoten	80.25
Oesterr. Banknoten	173.15
Russ. Banknoten	214.60
Zinsfuß d. Reichsbank: Wechsel 4%. Lomb. 4½ u. 5%	
Pfand- und Rentenbriefe.	
4% Westf. Pfandbriefe	—.—
3½% „ „	—.—
Hannoversche Rentenbriefe	—.—
Rhein.-Westf. „	101.90
Hypoth. Pfandbriefe.	
Pomm. Hypoth. E. V. VI.	101.40
Bank-Actien.	
Bank f. Rhld u. Westf.	—.—
Berg.-Märk. Bank	116.30
Kölner Wechslerbank	97.00
Diskonto-Comm.	172.25
Dortmunder Bankverein	102.60
Hannov. Bank	110.50
Reichsbank	143.50
Schaaffhausen	106.25
Westfäl. Bank	—.—
Industrie-Actien.	
Bochumer Gußstahl	114.50
Dortm. Union St. Pr. A. L. A	66.20
„ Union-Brauerei	225.25

Marktbericht.

Paderborn, 23. Sept. 100 Kilo Weizen 23,00 bis 24,00, Roggen 22,80 bis 24,00, Gerste 16,00 bis 17,50, Hafer 13,00 bis 15,00, Erbsen 22,00 bis 24,00, Bohnen 23,00 bis 26,00, Linsen 20,00 bis 21,50, Kartoffeln 7,00 bis 8,50, Heu 5,00 bis 6,40, Stroh 4,40 bis 6,00, ½ Kilo Rindfleisch 0,60 bis 0,65, Schweinefleisch 0,60 bis 0,65, Kalbfleisch 0,50 bis 0,55, Hammelfleisch 0,60 bis 0,65, Speck 0,75 bis 0,80, Butter 1,00 bis 1,20, Schock Eier 3,60 bis 3,80. 4 Kilo Brod 1,10 bis 1,20 Mk.

Köln, 23. September. Durchschnittspreise. Butter Mk. 1,15 das Pfund Eier 2,00 das Viertel. Hinkel 2,40, Tauben 1,00 das Paar, Hasen 0,00 Schnepfen 0,00, Feldhühner 1,30, Truthahn 10,00 das Stück, Kaninchen 1,00 das Stück, Krammetsvögel 0,00 das Bund, Hühner 1,50, Enten 3,00, Gänse 5,50 das Stück, Hecht 1,00, Aal 1,50, Karpfen 1,00, Salm 2,60, Schleien 0,70 das Pfund, Ochsenfleisch Mk. 0,70, Kalbfleisch 0,70, Hammelfleisch 0,70, Speck, geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50, Zwiebeln 0,08 das Pfund, Aepfel 15,00 die 100 Pfund, Kartoffeln, weiße 4 40, rothe 4,50, Nieren- 6,00 die 100 Pfd., Bohnen zum Einmachen 0,09 das Pfd., Weizen M. 25,00 bis 26,00, Roggen 23,00—25,00, Gerste 00,00, Hafer 16,00—17,00. Rüböl matter, die 100 Kilo mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kilo Mark 60,50 B., Oct. 64,00 B., 63,00 G.

Neuß, 23. Sept. Rüböl in Posten von 100 Ctr. 66,00 M. faßweise 67,50 die 100 Kil. Gereinigtes Oel 3 Mark höher als Rüböl. Preßkuchen M. 114 die 1000 Kil. — Fruchtmarkt. Weizen, 1. Sorte M. 24,00, 2. Sorte 23,00. Landroggen, 1. Sorte M. 23,50, 2. Sorte 22,00, Buchweizen M. 00,00 Hafer M. 16,00, Kartoffeln 8,00. Alles die 100 Kil. Heu M. 36, Stroh M. 22 die 500 Kil. Kleien M. 6,00 die 50 Kil.

Magdeburg, 23. Sept. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% Mk. 17,35, ausschl. 88% 00,00; Nacherzeugnisse ausschl. 75% Mk. 16,40. Schwächer. Brodraffinade I. 29,00, Brodraffinade II. 28,25. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,50. gemahlene Melis I. mit Faß 27,00. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr a. f. B. Hamburg, Sept. 13,70. Schwach.

Hamburg, 22. Sept. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker, 1. Sorte 88% neue Bedingung frei an Bord Hamburg, Sept. 13,50 Oct. 12,80, December 12,72½. Stetig.

Breslau, 21. Sept. Lupinen schwach gefragt, gelbe 8,40—9,00—9,50, blaue 7,60—8,50—9,25, Wicken, verändert, Mk. 11,50—12,50 —13,50

Redaction, Druck und Verlag von Th. Thiele in Paderborn.